

Der Patriot

Herausgeber: Kreisparke Büren Konto-Nr. 590
Spar- u. Darlehnskasse Büren / Geschäftsstelle Büren, Adolf-Hitler-
Straße 13

Der Sinfeldbote

Bürener Zeitung

Heimatzeitung für den Kreis Büren



Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: Monatlich 2,01 RM, einschließlich 54 Pfg. Postgebühr. Einzelnummer 10 Pfg. Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung usw. besteht kein Anspruch auf Lieferung und Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreis: 1 mm hoch 46 mm breit 5 Pfg. kleine Anzeigen nicht geschäftlicher Art bis 25 mm Höhe 4 Pfg. Textspalte 1 mm hoch und 68 mm breit 15 Pfg. Bei Konkurs und Zwangsvergleich erlischt jeder Anspruch auf Nachzahlung. Gerichtsstand für beide Teile Amtsgericht Büren. Verlagsort: Lippstadt. Kostenl. Beilagen: u. a. Der illust. Sonntag - Am häusl. Herde

Büren, Mittwoch, 5. November 1941

46. Jahrgang

Nr. 260

Sewastopol 1854/55 und 1941

Zum zweiten Mal seit ihrer Gründung im Jahre 1784 erfüllt sich das militärische Schicksal Sewastopols, heute der stärkste Kriegshafen der Sowjets im Schwarzen Meer. Eine Spanne von 87 Jahren liegt zwischen damals und heute, und diesmal sind es die deutschen Waffen, die den Vormarsch auf die Seefestung angetrieben haben. Dazu kommt der hämmernde Einsatz der deutschen Luftwaffe, der mit den Mitteln des modernen Kampfes in die Opera-



tionen eingreift, den fliehenden Feind vernichtend zu treffen weiß und die Position Sewastopols als Stützpunkt der Schwarzmeerflotte bereits schwerwiegend erschüttert hat. Aus der Sprache der D.M.B. Berichte und Sondermeldungen verpirken selbst jene, die es nicht wahrhaben wollen, den stürmischen Atem der deutschen Operationen, die am Fuße des Jaila-Gebirges nicht halt machen und dem Feind nach der Hauptstadt Simferopol auf den Kriegshafen Sewastopol entziffern werden.

Erst ein Blick auf den Kampf um Sewastopol von 1854/55 vermag die Dynamik des gegenwärtigen Geschehens recht einzuführen: elf Monate, vom 9. Oktober 1854 bis zum 10. September 1855 hat die Belagerung Sewastopols gedauert, und als es den englisch-französischen Truppen dann gelang, die völlig verfallene Stadt zu besetzen, da hatten wohl die Russen ihre Flotte eingebüßt, mit der sie am 30. November 1853 noch die türkische bei Sinope geschlagen hatten, und ihre Krimstellung militärisch verloren, aßen aber auch die Alliierten mit schweren Verlusten aus dem Kampf hervor.

Die Aktionen auf der Krim selbst begannen mit der Landung der den Türken verbündeten Krimtataren am 14. September 1854 nahe Eupatoria. Die Schlacht an der Alma vom 20. September, die für die Russen eine Niederlage wurde, schenkte ihnen die Möglichkeit, sich zu machen. Bald jedoch mündeten die Alliierten erkennen, daß ein Sturm auf diese Seefestung - deren Befestigungsmauer von demselben Tode leben infandelekt worden waren, der später die Infanterie Kronstadt militärisch erweiterte - unmöglich war. Am 9. Oktober nahm dann die Belagerung von Sewastopol ihren Anfang. Inzwischen unternahmen die zaristischen Truppen mehrere Entlastungsversuche, die den Briten am 25. Oktober bei Balaklawa schwere Schläge verletzten, aber, ebenso wie bei Inkerman am 5. November, scheiterten. Am 9. April 1855 begann die Belagerung der Seefestung, und am 16. August mündeten die Russen an der Tchernaja von den mit neuen Verstärkungen ausgerüsteten Alliierten eine Niederlage hinnehmen nach der Sewastopol drei Wochen später im Sturm der Franzosen auf die militärisch wichtige Stellung des Malakoffturms erobert wurde.

Mit der Räumung Sewastopols war auch der eigentliche Krimkrieg entschieden, der im Sommer des Jahres 1853 in den Donaufürstentümern nach ihrer Besetzung durch Nikolaus I. begonnen hatte. Die Orientalpolitik des Zaren war militärisch - trotz einiger Erfolge auf dem kaukasischen Nebenkriegsschauplatz und der Unantastbarkeit in den östlichen Ostseegewässern - mit der Krimniederlage beiseite geworfen: im Pariser Frieden, den Alexander II. am 30. März 1856 schloß, verzichtete Rußland auf die Donaufürstentümer und erkannte die Neutralisierung des Schwarzen Meeres an. In welcher Weise die russische Politik bis in den gegenwärtigen sowjetischen Abschnitt hinein die Schwarzmeerzone in ihre imperialistischen Ziele hineinebaut hat, wissen wir aus dem Ablauf der seit dem Krimkrieg verstrichenen Jahre der Geschichte bis zum Zeitpunkt des Beginns des Ostfeldzuges.

Die jetzige militärische Entscheidung auf der Krim gegen die Sowjets dürfte ein wesentlicher Beitrag werden im Rahmen der Gesamtentscheidung, die auch diesem Raum gilt.

14 Handelsschiffe und ein Zerstörer versenkt

Hafenstadt Feodosia genommen - Verfolgung auf der Halbinsel Krim fortgesetzt
Ausbruchversuche aus Leningrad unter schweren Verlusten des Gegners zerschlagen - Moskau am Tage bombardiert

Aus dem Führerhauptquartier, 4. Nov. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Auf der Halbinsel Krim setzen deutsche und rumänische Truppen die Verfolgung fort. Der ständige Widerstand zersprengter Teile des Gegners wurde gebrochen. An der Küste des Schwarzen Meeres wurde die Hafenstadt Feodosia genommen.

Zwei von Panzern unterstützte Ausbruchversuche starker feindlicher Kräfte aus Leningrad wurden unter schweren blutigen Verlusten für den Gegner zerschlagen, bevor sie die deutschen Linien erreichten.

Die Luftwaffe setzte die Angriffe auf Sowjetische in den Gewässern der Krim fort. Sie versenkte ein Handelsschiff von 1000 BRT und erzielte Bombentreffer auf fünf großen Transportschiffen.

Moskau wurde am Tage bombardiert. Bei Nachtangriffen der Luftwaffe auf Leningrad

entstanden große Brände in mehreren Stadtteilen.

Wie bereits durch Sondermeldung bekanntgegeben, haben Kriegsmarine und Luftwaffe der britischen Versorgungsflotte wiederum schwere Schläge zugefügt. Unterseeboote versenkten im Atlantik elf feindliche Handelsschiffe mit zusammen 53 000 BRT, sowie einen Zerstörer. Weitere drei Schiffe und ein Zerstörer wurden durch Torpedotreffer schwer beschädigt.

Kampfflugzeuge vernichteten in der vergangenen Nacht östwärts über dem Mittelmeer drei Handelsschiffe mit zusammen 20 000 BRT. Außerdem wurde bei den Shetland-Inseln ein Frachter durch Bombenwurf schwer beschädigt.

In Nordafrika bombardierten deutsche Sturzkampfflugzeuge britische Artillerie- und Bunkerstellungen bei Tobruk. Ein britischer Flugplatz wurde mit Spreng- und Brandbomben angegriffen.

Der Feind flog in der letzten Nacht mit

schwachen Kräften nach Nordwestdeutschland ein. Bei Einfügen in die besetzten Gebiete wurde ein britischer Bomber abgeschossen.

Es hat sich im Zuge der stetigen Tonnageverluste Großbritanniens und seiner Basallen gezeigt, daß die sogenannte Atlantikschlacht an Dimensionen ungeheurer zugenommen hat. Dies erhellt aus der Tatsache, daß trotz der erheblichen Gesamtsumme versenkter feindlicher Tonnage es sich nicht um überwiegenden Maße um große Handelsschiffe handelt, sondern vielmehr um eine beachtlich große Zahl kleiner Frachter. Die Durchschnittsgröße der feindlichen Handelsdampfer ist im Gegenlicht zu früher geringer geworden. Aus dieser Entwicklung ist zu ersehen, daß nicht nur die „Großen Bröden“ unserer Gegner auf dem Atlantik zum Abbruch Großbritanniens beitragen, sondern auch die Vielzahl kleinerer Fahrzeuge, die aber dennoch zum Gesamtflottenraum Englands gehören. Bei einer richtigen Wertung der deutschen U-Booterfolge muß berücksichtigt werden, daß es viel schwieriger ist, Treffer auf kleinere Schiffe zu erzielen als bei größeren. Bedeutend ist auch die Tatsache, daß im Rahmen dieser unerbittlichen Seeschlacht eine große Anzahl feindlicher Sicherungsfahrzeuge der Geleitzüge auf den Meeresgrund geschickt werden. Die Osterboote unserer U-Booterfolge meldete acht britische Geleitzüge, darunter fünf Zerstörer, und auch in der neuesten Erfolgsmeldung unserer U-Booterfolge vom 4. November 1941 ist, neben den Handelsschiffen, die durch U-Boote und Flugzeuge versenkt wurden, wieder ein feindlicher Zerstörer auf dem Verlustkonto Großbritanniens zu buchen.

Mauloffensive

Genf, 4. Nov. „Ein Krieg kann nicht durch Defensiv gewonnen werden, sondern nur durch offensive Defensiv“, erklärte der Norddeutsche Lloyd in einer Rundfunkansprache in Kanada, wohin er sich von New York aus begeben hatte.

Was sich der Schwäher Attlee unter „offensiver Defensiv“ vorstellt, hat er nicht verraten. Vielleicht meinte er auch „defensive Offensive“, was der britischen Haltung gegenüber dem letzten Festlandsbegegnungssowjetunion genau so gut oder schlecht entspricht. Mauloffensive ist jedenfalls das einzige, was die Engländer verstehen.

Berlin. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Generalleutnant Moser, Kommandeur einer Infanterie-Division; Generalleutnant Bieler, Kommandeur einer Infanterie-Division; Generalleutnant Thoma, Kommandeur eines Infanterie-Regiments; Leutnant Gehmann, Führer eines Spähtrupps in einer Panzer-Aufklärungsabteilung.

Auch finanzpolitisch überlegen

Der Reichsfinanzminister sprach in Sofia über Fragen der Kriegsfinanzierung

Berlin, 4. Nov. Reichsfinanzminister Graf Schwerin-Krosigk sprach vor der bulgarisch-deutschen Gesellschaft in Sofia über Fragen der Kriegsfinanzierung. Er ging von den Fehlern im Weltkrieg aus, dessen Kosten vorwiegend durch Kriegsanleihen und mit der gefährlichen Hilfe der Notenpresse gedeckt worden seien. Im gegenwärtigen Krieg habe man nur die Grundlagen auszubauen brauchen, die seit 1933 geschaffen und durch eine planvolle Zusammenarbeit der Wirtschaftsentwicklung und der Finanzpolitik gekennzeichnet seien. Produktions- und Konsumlenkung, Preis-, Lohnregelung, Kredit- und Steuerpolitik seien aufeinander abgestimmt. Infolge dieser planmäßigen Ordnung finde uns der jetzige Krieg in einer ungleich härteren Position als wir 1914 feindlich und als unsere Gegner jetzt haben. Die deutsche Wirtschaftskraft werde durch ein Volkseinkommen dokumentiert, das während des Krieges nicht gesunken, sondern noch gestiegen sei und rund hundert Milliarden Reichsmark betrage. Deutschland habe bisher die Hälfte der gesamten Aufwendungen während des Krieges durch öffentliche Einnahmen gedeckt und werde das auch künftig tun. England, das im Weltkrieg in der Deckung der Kriegsausgaben durch Steuern einen erheblich höheren Prozentsatz erreicht habe als das damalige Deutschland, stehe jetzt auch hierin weit hinter Deutschland zurück. Die Ressourcen, die Deutschland noch auf steuerlichem Gebiet und in dem Sparwillen des deutschen Volkes habe, würden ausreichen, um auch künftig, wie lange der Krieg auch dauern möge, den Vorprung gegenüber den Feindmächten zu erhalten und Deutschland vor einer Inflation zu bewahren. Jede Kriegsfinanzierung sei naturgemäß mit einer Vermehrung der

Staatschuld verbunden. Aber auch hier sei Deutschland in einer günstigeren Lage als seine Gegner. Die Verschuldung des Reiches stehe zur Finanzkraft des deutschen Volkes in einem Verhältnis, das zu keinerlei Sorgen Anlaß gebe. Während die Staatschuld der Feindländer das Volkseinkommen längst bei weitem überschritten habe, habe die deutsche Reichsschuld erst Mitte 1941 den Betrag des jährlichen Volkseinkommens erreicht.

Beförderungen im Reichspropagandaministerium

Berlin, 4. Nov. Der Führer hat auf Vorschlag von Reichsminister Dr. Goebbels den Leiter der Abteilung Ausland seines Ministeriums, Prof. Dr. Hunkle, und den Leiter der Abteilung Propaganda seines Ministeriums, Ministerialdirigent Berndt, zu Ministerialdirektoren, ferner den Leiter des Ministeramtes, Ministerialrat Dr. Naumann, sowie den Leiter der Abteilung Fremdenverkehr, Ministerialrat Dr. Mahlo, zu Ministerialdirektoren und den Leiter der Abteilung Rundfunk, Oberregierungsrat Diemer, zum Ministerialrat im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda ernannt.

Ferner wurden ernannt: zu Oberregierungsräten: der Präsident der Hauptabteilung Propaganda bei der Regierung des Generalgouvernements, Regierungsrat Ohlenbusch, sowie die Regierungsräte Carstensen, Dr. Küke (aus Lippstadt) und Schaudinn; zu Regierungsräten: die Referenten Fromme, Otte, Fidenwirth, von Feldmann und Studenberg.



Blick auf Sewastopol auf der Halbinsel Krim. Nach dem OKW-Bericht vom 2. November befanden sich die deutschen und rumänischen Truppen nach der Einnahme von Simferopol, der Hauptstadt der Krim, im weiteren Vorgehen auf den Kriegshafen Sewastopol. (PK-Aufn.: Kriegsbericht Leopold-Scherl-M.)



Die von dem Taborda-Blatt „Critica“ in Buenos Aires veröffentlichte Landkarte aus der fälschlicherweise Roosevelt, die angeblichen deutschen Aufteilungspläne Südamerikas in fünf Gebiete, ein sinnloses Produkt, eine Sudol Tabordas. (Weltbild)

Bewegung
und Schönheit“, Büren
alle Möbel abends
Aufbaukule an.
nämlich eine Wollsjack
war es schon recht kalt;
den 6 Maß Brantwein,
Brot, überdies erhielt
28 Maß Bier. Außer
Holle für Aufwartung
1 Taler 12 Stüber ge-
nis der Jagd wird leidet
s Servierfräulein
tober. Ein höchst kurios
tätig in der Budapester
leben. Mittelpunkt bildet
herdings nur vier Wochen
übte. Es handelt sich um
B., die mit ihrem Ver-
bor S., eine seltsame Wette
zu dieser Begebenheit ist
und Komteße B. pflegten
enen Biergarten am Ufer
bei diesen verhängnisvollen
immer einen Schleier, und
Lokals ahnte nur, daß das
nur den teuersten Cham-
mer Herkunft sein mußte,
er herührte, als die Komte-
eines Abends eine Schiffs-
stöße Abendkleid der ver-
senk.
rüber höchst erzürnt, sie per-
Worten, daß die Komteße
den müsse, da sie sonst das
eten werde. Schweren Her-
der Wirt, diesem Wundte-
die vornehmen Gäste nicht
das Paar hatte im Anschluß
den Lokal eine heftige Aus-
aron Tibor machte Eleonor
verführerisch und herlos
was es heiße, für sein Ver-
sonst hätte sie nicht davon
arme Servierfräulein en-
e. Sie solle es doch selbst
tiefen Verur auszuüben, dan-
rüber denken.
schwort zur Wette. Die Kom-
ten Betrag von 1000 Peng-
eis erbringen, daß sie sich
die Bewahr sich unter falscher
ellung einer Komteße in der
der Wirt, der natürlich in der
verführerische Dame, die so
ähnte, erkannte, war froh
gefunen zu haben. Das
a zeigte sich auch sehr an-
Auflassend war nur, daß die
erte Dame, deretwegen er
berhaupt vorgenommen hatte
fal betrat. Vielmehr kam be-
tägig allein, und im Gegen-
igen Freundlichkeit behande-
erin denkbar schlecht.
twas Merkwürdiges geschä-
hien plötzlich ein ganz neu-
a, die offensichtlich aus der
stammen, denn sie sprachen
ron“ und „Erzählens“ an, und
die Hände über das plötz-
Unternehmens. Und alle wuß-
n Komteße bedient sein, die
Leibesträften schätzten.
Wochen. Und dann war ein-
a verschwunden und mit
die noblen Gäste aus. Er-
he der erkannte Wirt, was ge-
dar. Die Komteße hatte zu-
kommen, sie verlagte aber
ne in der Öffentlichkeit lächer-
indem er überall in der Ge-
sichte, man könne die Komteße
lein sehen. Ein Strom von
wollte sich diese Senation nicht
und die Komteße mußte, um
verlieren, förmlich Spektakel
nun zu der Wette auch noch
en wird, ist freilich zweifelhaft.
Humor
sprach über Sprichwörter.
t alles Gold, was glänzt“! sag-
ein Beispiel?“
ie, Herr Lehrer!
er. Emil Reuber, Lippstadt; v.
don heimatischen und Anzeigen-
Büren; Verlag und Druck: C. J.
aumann, Lippstadt.
eliste Nr. 8 vom 1. Jan. 1941 grüßt
urteilt der Arzt
neral-Diätetischen
al-Diätetischen wurde, an ein
rial d. Medizin. Volkstümlich der be-
ität“ erprobt. Die Wirkung trat
nd rasch ein. Die Tabletten la-
uden und werden gerne genom-
toßer Mengen traten unangenehm
em Falle auf. Insbesondere zu
benachteiligen. Dr. med. Gotsch, 20. 12.
egen. Gicht, Rheuma, Ischias, Periarth-
rse, Kerven- u. Kopfschmerzen bell.
leiten. Sie wird, auch v. Gers., Man-
vertragen. Maß. Sie ist ein. Ver-
reis d. Padung: 20 Tabl. nur 79 Pfg.
rinal GmBh. München H 27/68
schüre „Lebensfreude durch Gesund-

"Newyork Daily News": "Die USA-Schiffe waren die Angreifer"

USA.-Marine praktisch kriegsführend

Sechs USA.-Flugzeuge abgestürzt

„Abreise Freitag“

"Selbstverständlich."
"Hat die Londoner Polizei denn nun spät
den Dieb erwischt und Ihnen Ihr Geld zurü-
ckgestellt?"

Von da ab hatten wir keine Schwierigkeiten mehr. Etwa 100 fm legten wir zu Fuß zurück, die übrige Strecke wurden wir gefahren. Die schwere Freude wurde jedoch überhattet durch die Tatsache, daß es noch zahlreiche lettische Soldaten gibt, die in den Reihen der Sowjets kämpfen müssen.

Wie stellt ein U-Boothkommandant die Größe der versenkten Schiffe fest?

Aus allen diesen Einzelheiten macht

„Beziehungen Japan - USA. am kritischen Punkt angelangt“

Schanghai. Aus Batavia wird der Sturz von zwei Militärflugzeugen gemeldet. Ein unbefestigtes Bombenflugzeug stürzte

Rom, 4. Nov. Der italienische Wehrmachtbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: In Sizilien griffen im Laufe des gelrgten Tages und der vergangenen Nacht englische Flugzeuge einige Ortschaften zwischen Siracusa und Catania an. Es wurden Beischaubungen an einigen Wohnhusern verursacht und einige Zivilpersonen verletzt. Unsere Jagdflieger schossen ein Flugzeug vom Wellington-Typ ab, das wenige Meilen von der Kiste ins Meer fhrzte. In Nordafrika wurden von unseren Verbänden einige Gefangene gemacht. Deutsche Flugzeuge griffen feindliche Kraftwagenanlangen an. Im Verlaufe eines Luftangriffs im Gebiet von Tripolis brachte eines unserer Jagdflugzeuge einen feindlichen Bomber iber den Meer zum Absturz. In Dsrafla bebahten Ttigkeiten unserer vorgehobenen Abteilungen an allen Frontabschnitten von Ghanar. In mittleren Mittelmeer versenkten unsere zur Bkmpfung von U-Booten eingesetzten Kampfmittel ein englisches U-Boot.

• einem Aufsatz im „Journal American“

Der letzte militärische Kommentar
Annalist in London ist hinsichtlich für
pessimistische Beurteilung der Lage bei den S
sers durch die Engländer. Annalist gibt zu
die Deutschen Tag um Tag Nachricht bekom
über Siege im Norden, Süden oder Osten.
Berichte aus Moskau vom Montag belagten,
die Lage sehr ernst werde; sie seien durchsch
daß die deutschen Angriffe mit unermünde
Sorgfältigkeit weitergehen. Zu der Sondermei
über die Ausspaltung der bolschewistischen R
in der Kräm meint Annalist, das sei
„natürliche Folge“ des Sieges bei Simfer
Die Einnahme von Kurl beweiße, daß die T
schen immer noch eine große Zahl von Tru
zu ihrer Verfügung hätten und in brei
Front normalkräfte. Annalist, der b
die wildsten Kopfstände machte, um die
schen Nachrichten irgendwie in Zweifel zu
hen, scheint das jetzt doch etwas zu schwieri
worden zu sein.

Der Untersuchungsrichter sieht Gino bößlich

(Fortsetzung folgt.)

zulassen. 9

Eigentlich war es weniger ein freiwilliges Geschenk des M. Küstenbewohnern von Ancon in Amerika) besetzt wurde, und nicht einmal den kleinen Tingen machten brauchten. In einer einzigen wurden 22 riesige Walrosse an den Strand gespült. Man rief die Tiere Opfer eines Orkans oder eines unterseeischen Bebens gewöhnlicher Fische und die übrigen Küstfische nun darangemacht, diese wirtschaftlich auszuwerten, eine über Wochen und Monate erkr-

Aus der Heimat

Büren, Mittwoch, den 5. November 1941

Der Glasberg

Einen Unterhaltungsbeitrag Kartoffeln auf dem Rücken, stampfte der Fuhrmann durch den Kellerhang.

Frau Wöber hielt die Latentür auf. „Hier herein, bitte! Aber recht vorsichtig! Rechts liegen Flaschen! Links die Erde ist, frei! So-o!“

Der Fuhrmann verputzte sich. „Na, das ist ja noch mal gut gegangen! Hätte leicht Scherben gehen können! Der Sad hat Gewicht! So viel Flaschen! Sie haben wohl eine Vitorfabrik?“

„Ach nein! Der Berg hier hat sich mit der Zeit angeammelt! Nicht nur Vitorflaschen, auch Wein, Essig- und Bierflaschen sind darunter!“

„Und was fangen Sie mit dem Glasberg an?“ — „Damit ist nicht viel anzufangen!“ — sagte Frau Wöber, indem sie auf den Flaschenhaufen geringelt wie auf Müllgerümpel wies. „Stammt alles noch aus der Friedenszeit! Hin und wieder braucht man eine Flasche. Weil die Kaufleute frische Füllungen sonst nicht mehr abgeben!“

„Tja!“, nickte der Rutscher, „aber — dieser Riesenberg — schade, wo doch die Flaschen jetzt so nötig gebraucht werden! Und da liegt hier so nutzlos herum!“

„Wissen Sie denn, wo man den Krempel loswerden kann?“

„Da brauchen Sie nur mal der Ortsgruppe der NSDAP einen Tip zu geben! Die weiß schon, wohin damit! Ist jetzt nicht eine Flaschen-sammlung? Was Sie da haben... Das fehlt uns gerade noch in unserer Sammlung!“

... wie einst, Lilli-Marlen!

Wenn allabendlich der Belgrader Soldaten-sender sein Programm schließt, dann tut er es mit der immer gewünschten Lilli-Marlen. Wenn des Montags Leipzig „Für jeden etwas“ bringt, ist Lilli-Marlen mit von der Partie, und wenn das „Singende, klingende Frankfurt“ seine Grüße hinaus-schickt, dann geht Lilli-Marlen auch vom Main aus auf die Reise. Überall, in Nord und Süd, in West und Ost, klingt jetzt das kleine, anspruchslose Lied von der Lilli-Marlen auf die dänische Sängerin Lale Andersen hat es zuerst gebracht, und ihre Stimme ist es auch heute noch, die wir hören.

Der Komponist des Liedes „Bomben auf Engeland“, Norbert Schulte, erfand die einschmeichelnde, reizende Melodie, und die Worte stammen von dem Hamburger Seefahrtsdichter Hans Leip.

Wir veröffentlichen dieses Lied auf Wunsch einiger Soldaten. Darüber hinaus glauben wir aber auch, unseren Lesern damit eine Freude zu machen.

Vor der Laterne, vor dem großen Tor stand eine Laterne und steht noch davor. Und woll'n wir uns da wiederseh'n? Bei der Laterne woll'n wir steh'n wie einst, Lilli-Marlen!

Unsere beiden Schatten sah'n wie einer aus, daß wir so lieb uns hatten, das sah man gleich daraus. Und alle Leute soll'n es seh'n, wenn wir bei der Laterne steh'n, wie einst, Lilli-Marlen!

Schon rief der Posten, Sie bliesen Zapfenstreich, es kann drei Tage kosten: Kam'rad, ich komm' ja gleich! Da sagten wir: Auf Wiederseh'n! Wie gerne würd' ich mit dir geh'n, mit dir, Lilli-Marlen!

Deine Schritte kennt sie, deinen schönen Gang, alle Abend brennt sie, doch mich vergaß sie lang. Und sollte mir ein Leid gescheh'n, wer wird bei der Laterne steh'n, mit dir, Lilli-Marlen?

Aus dem stillen Raume, aus der Erde Grund, hebt sich wie im Traume dein verlachter Mund. Wenn sich die späten Nebel dreh'n, werd' ich bei der Laterne steh'n, wie einst, Lilli-Marlen!

Die Milchkarte ist nicht übertragbar. Die Milchkarte kann nicht anderen Personen, die nicht zum Bezuge von Milch berechtigt sind, übertragen werden. Es ist festgestellt worden, daß Personen, die zu Verwandten auf dem Lande verziehen, ihre Milchkarten anderen Personen überlassen. Solche Fälle werden von der Kriminalpolizei und dem Ernährungsamt strengstens verfolgt. Die Milchkarten dürfen in solchen Fällen keine Milch liefern, haben vielmehr dem Ernährungsamt sofort Anzeige zu erstatten. Es werden sowohl die Personen bestraft, die die Milchkarte unberechtigt abgeben, als auch die Personen, die die Milchkarte unberechtigt benutzen. Ebenso macht sich der Milchkartenhändler strafbar, der Milch liefert, obwohl ihm bekannt ist, daß keine Bezugsberechtigung besteht.

Feldpost auch an Handelsmatrosen. Den Befehlungen von Handelsmatrosen, die in Diensten der Kriegsmarine fahren, sind die Gebührenvergünstigungen der Feldpost ausgedehnt worden. Die Sendungen müssen in der Anschrift außer dem Vermerk „Feldpost“ den Namen und die Dienststellung des Empfängers, den Namen des Handelsmatrosen und die Angabe derjenigen Kriegsmarineneinrichtung (KMD) tragen, die das Schiff betreut. KMD im Heimatgebiet (einschließlich KMD Rottendam) sind dabei in offener Anschrift anzugeben, KMD in den be-

Warum soviel Lebensmittelfarten?

Dem Nahrungsbedürfnis eines jeden wurde Rechnung getragen

Ein primitives Schema der Rationierung von Lebensmitteln wäre es, wenn man jedermann eine Lebensmittelfarte gäbe; in Deutschland wurde aber das Prinzip verfolgt, jedermann eine Lebensmittelfarte und damit die ihm individuell angemessene Lebensmittelzuteilung zu verschaffen. Die ernährungswirtschaftliche Verbrauchsregelung ist daher im Laufe des Krieges immer mehr verfeinert worden. Das hat die Anerkennung und Bewunderung des In- und Auslandes gefunden.

Nicht mit derselben einheitlichen Zustimmung wird aber der Ausbau der Rationierung hingenommen. Warum haben wir eigentlich so viel Lebensmittelfarten, obwohl wir doch in den ersten vier Kriegswochen mit nur einer Karte für alle Verbrauchergruppen auskommen sind? Warum insbesondere so viel Altersstufen, die in erster Linie zu der Vielzahl der Karten führten?

Für die Schaffung der Altersstufen bei Kindern und Jugendlichen war das unterschiedliche Nahrungsbedürfnis des Körpers an Brot, Fleisch und Fett zu den verschiedenen Zeiten seiner Entwicklung maßgebend. Der Einheitsatz für den durchschnittlichen Bedarf der Erwachsenen hätte zu einer versorgungspolitisch nicht vertretbaren

Mehrausgabe von Brot, Fleisch und Fett an Kleinst- und Kleinstkinder geführt. Andererseits wäre ein solcher Einheitsatz dem erhöhten Nahrungsbedürfnis der 14- bis 18jährigen an Fett und der Kinder und Jugendlichen von 10 bis 20 Jahren an Brot nicht gerecht geworden. Das Nahrungsbedürfnis der Entwicklungsjahre mußte aber selbstverständlich berücksichtigt werden. Niemand wird ernsthaft meinen, man solle die Jugend weniger gut ernähren, damit das Kartensystem primitiv bleibt.

Und was für die Jugend gilt, gilt für das Volk. Deshalb mußte auch innerhalb der großen Gruppen der Erwachsenen das erhöhte Nahrungsbedürfnis der Schwere, Schweren, Lang- und Nachtarbeiter anerkannt und demgemäß durch entsprechende Karten gesichert werden. Weiter waren besondere Karten notwendig, weil ein bestimmter Kreis von Verbrauchern an einer allgemeinen Lebensmittelaufteilung nicht teilnehmen soll; es handelt sich dabei um die Selbstversorger. Auch die Notwendigkeit der Urlauberkarten ist durch die Praxis dringlich bewiesen worden. Ein primitives Kartensystem müßte also zwangsläufig zu einer Verschlechterung der Verteilung und Versorgung führen.

Landarbeiter, Du hilfst siegen!

Für die diesjährige Erzeugungs-schlacht heißt eine der Parolen, die der Reichsbauernführer geprägt hat: „Landarbeiter hilft siegen!“ Dieser Satz gilt zwar für jeden in der Landwirtschaft Tätigen, er ruft aber vor allem die Landarbeiter, also die Fach- und Hilfskräfte der landwirtschaftlichen Betriebe auf, ihr Bestes zu tun. Viele Betriebe stehen ohne Betriebsführer da. Der Bauer tut draußen als Soldat seine Pflicht. Aber die Arbeit auf dem Hof muß weiter gehen.

Jetzt ist dir, Landarbeiter, eine schöne und wichtige Aufgabe erwachsen. Verantwortungsbewußt und selbständig müßt du viele der Dinge bewältigen, die bislang die Arbeit des Betriebsführers waren. Du erhältst in deinem Schaffen eine viel größere Freiheit, als du es gewohnt warst. Die kurzen Zeilen, in denen der Bauer seine Arbeitsanweisungen nach Hause schickt, die Besprechungen mit der Bauernin, all das kann nur ein Gerippe für die Arbeitseinrichtung sein. Die Hauptlast dieser Aufgabe ruht auf dir allein. Deine Arbeit ist damit schwerer geworden, aber auch dankbarer. Ist doch der Hof oft ganz in deine Hand gegeben. Es steht niemand hinter dir, der deine Arbeit überprüft.

In dieser Zeit, in der du selbständig wie nie zuvor schaffen müßt, werden deine Augen geöffnet für manches, was ihnen bisher verborgen blieb. Das Ineinandergreifen des Geschehens auf dem Hofe, der Überblick über den ganzen Betrieb, all das, womit sich bisher nur der Führer des Betriebes auseinandersetzen hatte. Ist zum großen Teil deine Aufgabe geworden. In dieser Zeit lernst du mehr lernen, als sonst oft in vielen Jahren. Mancher wird sich dabei jene

Grundlagen erwerben, die er für selbständiges Schaffen auf eigenem Grund und Boden als Neubauer in den Stillezeiten braucht. Dort wirst du fast ganz auf dich selbst gestellt sein und auf die Hilfe deiner Nachbarn. Von dieser Warte aus gesehen erwächst dir auch hier schon eine weitere schöne Aufgabe. Stelle dich freudig in den Dienst der Nachbarschaftshilfe. Rechne es dir zur Ehre an, nach geleisteter Arbeit auf dem eigenen Hofe noch auf dem Nachbargrund anpacken zu können, wenn dort Arbeiten erledigt werden müssen, die infolge fehlender Arbeitskräfte oder fehlender Gespanne zurückbleiben müßten.

Noch eine weitere Aufgabe ist dir heute gestellt. Nimm dich des Vorklings auf dem Hofe an! Der Lehrrich ist Soldat. Er kann sein Wissen dem Vorkling nicht übermitteln. Da müßt du auch hier wieder an seine Stelle treten.

Bei deiner Arbeit, die ja verschiedenartig wie nie zuvor geworden ist, wird eines immer stärker hervortreten: die Freude an der Leistung, die Freude an der Verantwortung. Aus dieser Freude schöpft du die stärksten Impulse für immer neue Leistungen. Und je freudiger du die Arbeit leistest, um so leichter geht dir die Hand, um so besser vollzieht sich die Zusammenarbeit mit den anderen Arbeitskräften. Dadurch aber, daß durch deine Arbeit der Hof in der Erzeugungs-schlacht seinen vollen Anteil leistet, trotzdem der Betriebsführer an der Front steht, trotzdem wenig Arbeitskräfte vorhanden sind, hilfst du mit deinen Kräften das Brot für Front und Heimat zu schaffen, hilfst du mit, deutscher Landerbeiter, am endgültigen Sieg!

sehten Gebieten mit der Feldpostnummer zu bezeichnen.

Räucher und Pakete nach Griechenland. Vom 1. November ab befördert die Post gewöhnliche Räucher und Postpakete (bis 5 kg schwer) nach Griechenland; ausgenommen sind die Dittirke, Osmazedonien, Thrazien und die Ionischen Inseln.

Wir verbunkeln heute, am 5. November, von 17.49 bis 8.18 Uhr.

Personalnachrichten der öffentlichen Behörden. Oberpräsident: Ernannt: die Studienassessoren Friedrich Hartleif und August Röhr zu Studienräten und an der Städtischen Oberschule für Jungen in Pösching-Gerthe angestellt; Lehr-amtsbibliothekar Elisabeth Höhn zur Oberschul-lehrerin und an der Städtischen Oberschule für Mädchen in Olpe angestellt. — Regierungs-präsident: Ernannt: Gewerberat Dipl.-Ing. Glaser aus Soest zum ersten Gewerberat. — Verleitet: Vermessungsinspektor Franz Stahl vom Katasteramt in Schwelm zum 1. November 1941 nach Friedberg (Hm.); Gewerbesteuereinsamler Krause aus Dortmund zum 1. November 1941 an das Gewerbeaufsichtsamt in Paderborn.

Hans Carossa

Dichterlesung in Soest

Am Freitagabend las im „Blauen Saal“ des alten Soester Rathauses Hans Carossa — bei dem kürzlichen Dichtertreffen in Weimar zum Vorlesenden des europäischen Schriftsteller-verbandes gewählt — aus seinen Werken. Eine zahlreiche Zuhörerschaft, unter denen man auch manche Lippstädter sah, folgten dem melodischen Vortrag des Dichters mit innerer Anteilnahme und tiefem Genuß.

Er begann seinen Vortrag mit Gedichten, die bei aller deutschen Innigkeit in ihrer klaren Form und ihrem Inhalt unüberwunden den Eintrag südlichen Blutes im Dichter erkennen lassen. Feinempfindend, doch nie weich, ist Carossa zugleich der Mensch des Maßes und der Selbstbeherrschung:

Still, sorgen wir nicht, wohin wir geist werden sollen! Wer weiß es denn, ob er nicht Keim für künftigen Stern ist? Machen wir selbst uns nur dichter und reiner und neuer, Daß alles in uns vergehe, was nicht ganz Kern ist! Und wenn uns das Erdreich nicht löst, so löst uns das Feuer.

(Gesammelte Gedichte: Der Alter der Zeit)

Fast möchte man sagen, daß Carossa in seiner gelassenen, feierlichen Haltung geistlich wirkt. Kein anderer der lebenden Dichter schien daher dem Dichter der Verteilung des Goethepreises in Frankfurt eine Rede zu halten. „Über die Wirkungen Goethes in der Gegenwart“, aus der Carossa an diesem Abend anstehend Teile vortrug. Es ließe eine Verkennung des goethischen Wertes zu glauben, nur auf die Leser und Erörterer, die sich heute noch angelegentlich mit der „Geistigen“ Goethes beschäftigen, trahle dieses Genie seine Wirkung aus. Goethes geistig-seelische Weltmacht habe sich unter Verzicht auf alles Gewalttätige unaufhaltsam durchgesetzt. So wie bis zu diesem Tage jede Führerpersönlichkeit her, von einem Friedrich dem Großen etwa, einen Teil ihrer Kraft erhalte, so ständen wir noch unter der Gewalt Goethes. Welchem Deutschen schwebte nicht wenigstens ahnungsweise das Bild des alten Goethe vor. „Das ist ein Bild“, des Volkes, so sagte Carossa. Im Mann der Arbeit lebt eine Ahnung, daß gediegenes Handwerk und höchster Geist nicht feindlich sind, sondern zusammenwirken müssen. Als das alte Römische Reich der Deutschen vernichtet war, blühte die Welt noch voller Glauben auf Deutschland und seine Geisteswelt, denn nur die Seele des Reiches war zerfallen, nicht der Kern. Und das seelische Fundament zur Einigung Deutschlands wurde gerade damals gelegt.

Bei Carossas Worten drängte sich jedem die Gewißheit auf, daß der Dichter einer von denen ist, die mitwirken an dem neuen tragenden Seelengrund, auf dem das Gebäude des Reiches sich aufbaut. Besonders der Jugend kann er daher ein Führer sein in diesem neuen Aufbruch, er, der seine eigene Jugend in so tiefster Weise in seinen Büchern, die ganz mit seinem persönlichen Leben verwachsen sind, uns nahebringt. Aus dem 3. Teil seiner Jugendbe-schreibung „Das Jahr der schönen Tauschungen“ las Carossa den Abschnitt über jenen Nach-mittag aus seinem Studentenleben, an dem er sein Rhodum bestand. Alles eigene Erleben, das scheinbar Unbedeutende, war bei dieser Erzählung in eine höhere Wirklichkeit gehoben, so daß aus biographischen Zufälligkeiten dichterische Gestalten und handbildliche Zeichen wurden, auf die der Dichter selbst, voll innerer Gelichte, achtete:

Was in mir ewig ist, auf einmal schaut's dich an.

Und wenn es leise raunt und rät, so horch!

(Aus: An das Angeborne)

Aus all dem, was man in sich aufnahm, er-müßte das Bild des Dichters klarer durch den Reiz der persönlichen Gegenwart verstrahlt. Man

hat von Hans Carossa den Eindruck eines im Leben stehenden Menschen, der Arzt, Krieger, Teilnehmer und Dichter ist von nur wenigen, aber gereiften Werken, die vieles, was in jeder Zeit geschrieben wurde, überdauern werden.

Dr. Grotz Laumanns

Bielefeld, 3. Nov. Selbstmordversuch in der Anlagebank. Zu einem aufregenden Vorfall kam es hier am Schluß einer Verurteilungsverhandlung vor der Großen Strafkammer. Der bisher unbescholtene Angeklagte war in der ersten Instanz wegen Beleidigung zu einer Geldstrafe verurteilt worden, wogegen Staatsanwalt und Nebenkläger Berufung eingelegt hatten. Als das neue Urteil der Strafkammer auf drei Monate Gefängnis lautete, zog der Angeklagte plötzlich eine Rasierklinge aus der Tasche und versuchte, sich die Halskislage zu durch-schneiden. Als der dienleistende Wachtmeister und andere Personen hinzuströmten, ließ der Angeklagte wie wild mit einem Taschentuch um sich, wobei ein Justizsekretär leicht verletzt wurde. Der Selbstmordkandidat, der erheblichen Blutverlust erlitten hatte, wurde in ein Krankenhaus geschafft.

Warendorf, 3. Nov. Ein schweres Verkehrsun-glück ereignete sich auf der Reichsstraße zwischen Warendorf und Telgte. An dieser Stelle fuhr ein mit 16 Arbeitern besetzter Autobus auf ein auf der Straße stehendes, unbeleuchtetes, mit Langholz beladenes Fuhrwerk. Bei dem Zusammenstoß wurde der Autobus sehr schwer beschädigt. Vier Arbeiter erlitten schwere Verletzungen. Drei von ihnen, und zwar der Autobusführer Kraftfahrer Thiele und die Arbeiter August Tönler (Warendorf) und Wilhelm Wörmann (an der Langewiese wohnhaft), wurden dem Krankenhaus in Warendorf zugeführt. Besonders für Tönler besteht Lebensgefahr.

Warendorf, 3. Nov. Ein Hauptpfeil brachte den Tod. Im benachbarten Beelen hatte die zwölfjährige Gilda der Eheleute Potzmenner beim Küssen ein Hauptpfeilchen zerkratzt, das in den Haaren lag. Es stellte sich Blutvergiftung ein, das Kind mußte nach hier ins Krankenhaus gebracht werden, war aber auch trotzdem nicht mehr zu retten.

Wenn die Gefängnis-kost schlecht ist..

Wie aus Lissabon berichtet wird, brachen zwei Insassen des Provinzgefängnisses Minho aus und entkamen spurlos. Während die Polizei noch vergeblich nach den beiden Ausbrechern fahndete, erlebte der Direktor des Gefängnisses von Biano do Castelo die größte Ueberrassung seines Lebens: es meldeten sich in seinem Büro zwei Herren, die, als er sie nach ihrem Begehren fragte, wortlos die Mäntel ablegten und in Sträflingskleidung vor ihm standen.

Sie erklärten, aus dem Gefängnis von Minho ausgerissen zu sein, weil ihnen die dortige Verpflegung nicht zusagte und hatten, während des Restes ihrer Strafe in dem bestrenommierten Etablissement von Biano do Castelo essen zu dürfen.

Dieser sicherlich einzig dastehende Fall wurde unverzüglich dem portugiesischen Justizministerium unterbreitet, der genügend Humor hatte, um den Wunsch der beiden Feinschmecker zu erfüllen. Außerdem ordnete er eine Untersuchung der Küchenverhältnisse in Minho an, die tatsächlich die Berechtigung der vorgebrachten Beschwerden ergab.

Hauptschreifteller: Emil Reuber, Lippstadt; verantwortlich für den heimatischen und Anzeigen-Teil: Otto Birkle, Büren; Verlag und Druck: C. J. Laumanns, Lippstadt.

(Z. Zt. 1st Preisliste Nr. 8 vom 1. Jan. 1941 gültig)

Es lohnt sich ein paar Groschen für eine kleine Anzeige anzulegen, denn sie ist der beste Vermittler bei An- und Verkauf jeder Art. Die Anzeige muß aber in der

Heimatzeitung erscheinen.

Die Klein-anzeige in der Heimatzeitung vermittelt An- und Verhältnisse

Springlebendig bis in's hohe Alter

Auch Sie können es sein. Denken Sie nur rechtzeitig an eine wirksame Abwehr der inneren Feinde Ihres Körpers. Entlocken Sie Ihren Körper von zerstörenden Bakterien u. führen Sie dem Blut neue Säfte zu durch eine innere Reinigung mit

Firkulin Knoblauch-Perlen

Monatspackung RM 1,- in Apotheken und Drogerien

Er scheint täglich sich 201 RM. e (einschließlich V Betriebsförderung Bezugspreises nicht geschäftlich breit 15 Wg. Nachsch. Gerich Kostenl. Beil

Nr. 261 (1

Nach

Das Pläne Kriege, das i nischen Neben geht zu einen zurück, daß der Lager verläum Geprüchstoff kannten ist g Traewut bel größere Sorge werden soll. anellischlichen drängt doch r im Falle der Niederlage, an könnten und amerikanisch- ert recht aus Emigrierten Nachdruck ge haben sie ihr nen, ihre eie künft. Diese gruppe muß immer neuen friegsgefallen einen Sut ne hauptsächlich im Sommer Grundatford Feterlich

Neuerbin rationalen Enaländer V lich wieder Scheinreprä gegen waren Dingen auf Planuna fü jedoch nur i Verbunden gab er mit wort, der mit eines aufkin die Arbeit also über regelung hi wahn das 9

Meientf das im Si tiven ein a amerikanisch Deutschland normommen frechende Metalleinfu Kararikaat erischenuna deutschen G wirtschaftlich politische, regana, d chemaliger Nach dem erweisen gewisse 30 schwebt ih sich diesen Krieg als l würde. C zwei aroch München Es mü zu requit unterricht pläne Um Ziel, dem immer aus Täu stehenden nichtung mit zur Absichten.

14 böhli -Bulan Kishinen Tode, zu Zwangsge waren z Beszarah men, um zu treib ren. Zu waren f Sabotag nischen In zwe

New Washin in Arm daß mi rechnen